

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten über die Sonn- und Festtagesepisteln in der ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1778

VD18 13069705

Am 3. Sonntage nach Trinit. 1777. Epist. 1 Petr. 5, 6 - 11.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204560

Am 3. Sonntage nach Trinit. 1777.

Epist. 1 Petr. 5, 6: 11.

Eingang: Ps. 77, 11. Ich sprach: ich muß das leiden = alles ändern.

1. Welches Muster der nachahmungswürdigsten Ergebung in den göttlichen Willen Assaph in diesen Worten gebe, beweisen die vorübergehenden Klagen von v. 1: 10. darinnen er seinen Zustand als ganz trostlos vorstellt. Er rechnet nicht mit Gott, warum Gott ihm, da er doch unsträflich zu seyn sich beflisse, so viel auflege? Er verfällt nicht auf Unglauben gegen die göttlichen Verheißungen, wenns gleich mit der Güte desselben ganz aus zu seyn schiene. Er kündigt Gott nicht den Dienst auf als einem zu strengen Herrn, der es mit seinen Züchtigungen zu schwer mache. Er ersiebt sich in seinen Willen: das ist mir zur Demüthigung, wie es nach der Grundsprache lautet. Ich habe nicht Ursache darüber zu zagen, die Absichten Gottes bey allen meinen Leiden gehen auf nichts anders, als mich bewährt zu machen in der wahren Jugend.

2. Diese Ergebung in den göttlichen Willen gründet sich auf ein völliges Vertrauen zu Gott. Die rechte Hand 1c. Und dazu führt der fromme Verfasser des Psalms von v. 12. bis zum Ende unleugbare Beweise aus der ältesten Geschichte des Volks Gottes an. Welchen Trost giebt das Vertrauen, daß dem Herrn keine Noth zu schwer ist abzuändern! Welchen noch größern giebt die Zuversicht, daß er uns auf diese ihm leicht mögliche Hülfe gewiß nicht länger warten lasse, als es uns nützlich ist. Christen, die ihr unter schweren Leiden seufzet, lernet diese Ergebung in den Willen Gottes um so viel mehr, je stärker in den Tagen des neuen Testaments unser Vertrauen auf Gott in Christus seyn muß.

Vortrag: Die kindliche Unterwürfigkeit der Frommen unter die Hand Gottes.

Sensf.

N n

1. Was



I. Was ihnen dieselbe nothwendig macht.

1. Der ausdrückliche Wille Gottes L. v. 6. 7. Ps. 55. 23. welcher ja unsers Herzens Uebereinstimmung mit seinem Willen in allen Fällen, besonders auch im Leiden fordert. Er hat das vollkommenste Recht zu dieser Forderung, denn sein völliges Eigenthumsrecht an uns, seine allerhöchste Weisheit in Ordnung unserer Schicksale, und unsere unzureichende Einsicht in das, was uns wahrhaftig nützt, macht diese Forderung nothwendig. Es würde auch gar niemand einfallen, dies in Zweifel zu ziehen, wer nur Gott und sich selbst kennt, wenn nicht der verkehrte Eigenwille unseres Herzens so viel Macht über uns hätte, und wenn es nicht so gar viel Mühe kostete, einsehen zu lernen, daß sehr viele von unsern gutscheynenden Wünschen uns nachtheilig sind, aber um desto nothwendiger ist, uns, mit Bekämpfung unseres Eigenwillens, in den Willen Gottes zu übergeben, wie uns Gott dies dadurch hat lehren wollen, daß er uns in der dritten Bitte des Vater Unfers täglich um Gleichförmigkeit unseres Willens mit dem seinigen zu bitten befohlen hat.

2. Die Hand, der wir uns unterwerfen müssen, ist eine starke Hand, L. v. 6. Alle unsere Schicksale stehen unter ihr, auch sogar, was uns durch Menschen zugefügt wird, dergleichen die Uebel waren, unter denen die neu bekehrten Christen zu Petri Zeiten klagten. Nichts kan uns demnach bezeugen, was es immer sey, darinnen wir uns ihr nicht unterwerfen müssen. Mit allem Widerwillen gegen sie, und mit allen heimlichen oder öffentlichen Murren hindern wir doch nicht das geringste von dem, was sie über uns verhängen will, sie kan uns wohl zwingen. Wenn wir ihr aber nur gezwungen stille halten, haben wir davon wohl einigen Lohn zu erwarten? sind wir in dem Falle nicht eben sowol Widerspenstige, als wenn wir Gottes Willen nicht geschehen ließen. Nur ein einzig Mittel ist, durch welches wir das, was uns wehe thut, von uns abwenden können, ein gläubiges und anhaltendes Gebet zu Gott, Luc. 18. 7. Jac. 5. 16. welches gleichwol immer noch mit Ergebung in den Willen Gottes geschehen muß.

3. Es ist unmöglich, Jesu Nachfolger zu seyn, ohne uns dem Willen Gottes zu unterwerfen. That es der eingeborne Sohn Gottes, Matth. 26, 39. 42. wie viel mehr wir, die wir gar nichts gegen ihm sind. That es Jesus in solchen Leiden, vor welchen seiner ganzen menschlichen Natur grauen mußte, und die er so unverdient trug, wie vielmehr wir in geringern, und nie ganz unverdienten Trübsalen. Gehört nun solche Unterwürfigkeit unter Gottes Willen unleugbar zu dem Sinne Jesu, so würde das nichts anders, als eine völlige Lossagung von seinem Reiche seyn, wenn wir uns weigern wolten, nach seinem Fürbilde uns in Gottes Willen zu übergeben. Und wer darf sich die Hitze der Anfechtungen, die ihm begegnet, fremden lassen, 1 Petr. 4, 12. da es allemahl im Reiche Jesu um und neben uns noch viele giebt, die auf gleiche Weise, wie wir, vom Herrn geprüft werden? L. v. 9.

II. Was ihnen dieselbe leicht macht.

1. Die gewisse Hoffnung, daß Gott sie, wenn sie sich ihm freiwillig unterwerfen, erhöhen werde, L. v. 6. Worinnen diese Erhöhung bestehen soll, können wahre Fromme desto getrosser Gott überlassen, je weniger sie die schlüpfrige Höhe der Welt für hoch achten, ob wohl Gott nicht selten diejenigen, die er vorher in der Niedrigkeit lange geprüft, wie den Joseph in Egypten, 1 Mos. 41, 38 flg. auch im Leiblichen erhebt. Thut er bis aber auch nicht, so ist es den Frommen genugsame Erhöhung durch die Leiden in der hohen Würde der Kindenschaft bey Gott befestiget, und ihrer zukünftigen Erhebung zu seiner ewigen Herrlichkeit, dazu sie berufen sind, L. v. 10. gegen welcher alle Leiden sehr kurz und gering sind, immer mehr versichert zu werden. Das hoffen und begehren sie von ihm nicht eher, als zu seiner Zeit, L. v. 6. die er weislich dazu bestimmt hat, und über welche hinaus er kein Leiden will dauern lassen, denn ihnen ist daran gelegen, daß Gott zuvor die Absichten zu ihrer Bewährung in der Gottseligkeit erreiche, die er gesucht hat, Jac. 1, 12.
2. Das kindliche Vertrauen auf seine väterliche, auch während der Trübsal nicht ermangelnde, Fürsorge, L. v.



Z. v. 7. Worauf anders, als auf die Zeit der Noth, gehen alle Verheissungen Gottes, die uns hiervon gegeben sind? Ebr. 12, 5. 6. Ps. 37, 18. 19. 24. 25. 39. 40. Die Trübsal darf uns nun nicht das mindeste mehr drücken, als er es für gut ansieht, Menschen dürfen nicht weiter um sich greifen, als er es zulässt, und nie maß fehlt es ihm an Mitteln, das uns auferlegte Leiden leicht zu machen, so lange er es fortdauern lassen will. Wie giebt's einen Augenblick, wo er nicht auf unsere Leiden mit väterlichen Mitleid merkte, Ps. 56, 9. Ist dem, der dis gläubt, wohl schwer, sich der Hand Gottes zu unterwerfen?

3. Der starke Trost, daß die Kraft Gottes in den Schwachen, das ist, in denen, die viel Trübsal zu tragen haben, mächtig ist, 2 Cor. 12, 9. und in den Leiden uns vollbereiten, stärken wolle ic. **Z. v. 10.** Wer es aus Erfahrung weiß, wie unglaublich verzagt des Menschen Herz in Trübsalen sey, Jer. 17, 9. kan ihm selbst freylich keine Kraft zutrauen, die Trübsal geduldig und standhaft auszuhalten, und welcher Fromme zittert nicht vor dem Gedanken, zur Zeit der Anfechtung abzufallen? Luc 8, 13. Hat er aber nur dis nicht zu fürchten, und soll vielmehr, nach der Kraft, die Gott ihm darreichen will, das Werk des Glaubens und der Heiligung bey ihm sogar in der Trübsal wachsen, wie leicht wird es ihm da, dem Willen Gottes sich zu unterwerfen!

Anwendung: Wer nicht kindlich genug gesinnt ist gegen Gott, um sich dem Willen desselben im Leiden zu unterwerfen, ist gewiß eben so wenig bereit Gottes Willen durch Gehorsam gegen alle übrige Gebote zu vollbringen. Wer einmahl erkant hat, wie viel ihm Gott um seiner Sünden willen auflegen könnte, wird nie glauben, daß er zu viel leide. Und wie können wir je vergessen, wie kurz und wie gar nichts, gegen jene Herrlichkeit, das Leiden dieser Zeit sey? Röm. 8, 18.

Lieder:

Vor der Pred. Nam. 61. Meine Hoffnung stehet ic.
- 56. Ich hab in Gottes Herz ic.
nach der Pred. - 67. v. 4. Was Gott thut, das ic.
bey der Comm. - 477. Ich bin gewiß in meinem ic.